

Pfarrer bekannte
in der Messe

Gott wollte es so»

«Ich bin homosexuell –

Pfarrer Othmar Wirth: «Es gibt nur einen Weg – traue dich!»

LUTERBACH SO – «Die Kirche ist zu wenig tolerant», sagt Pfarrer Othmar Wirth (54), der sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekannte.

Herr Wirth, weshalb das öffentliche Bekenntnis?

Othmar Wirth: «Ich wollte die Bevölkerung aus erster Hand informieren und eine öffentliche Diskussion anregen.»

Was missfällt Ihnen an der heutigen Kirche?

Wirth: «Die offizielle Kirche steht vielen gesellschaftlichen Veränderungen zu dogmatisch ablehnend gegenüber. Sie ist zu wenig tolerant.»

Was wünschen Sie sich von einer «Kirche der Zukunft»?

Wirth: «Sie muss aufhören, Antworten auf Fragen zu geben, die niemand mehr stellt. Sie muss lernen zuzuhören und die Leute fragen, was sie bedrückt, welche Sorgen sie haben.»

Was raten Sie einem Menschen, der sich nicht traut, zu seinen Neigungen zu stehen?

Wirth: «Obwohl ich dessen Ängste bestens verstehe, weil ich sie ja selbst jahrelang durchlitten habe – es gibt nur einen Weg: Traue dich und du wirst eine riesige Erleichterung verspüren.»

INTERVIEW:

KLAUS HÖLSCHERMANN



VON KLAUS HÖLSCHERMANN

LUTERBACH SO – Pfarrer Othmar Wirth (53) sprach es während der Messe: «Ich bin homosexuell – Gott wollte es so.» Seither fühlt er sich so gut wie noch nie zuvor. Dafür trauert seine Gemeinde. Denn jetzt wird sie den beliebten Geistlichen verlieren.

Wie gewohnt hatten sich die Katholiken Luterbachs auch am vergangenen Sonntag zur Messe versammelt. Wie üblich seit elf Jahren stieg Pfarrer Othmar Wirth die Stufen zur Kanzel empor. Doch dann, nach wenigen einleitenden Worten, geschah Überraschendes – die Gläubigen glaubten ihren Ohren nicht trauen zu können.

«Gott wollte mich als homosexuellen Menschen», sprach er zu den überraschten Luterbachern.

«Meine von der Kirche nicht akzeptierte Art des Menschseins bringt mich zum Entschluss, auf Ende Februar 2002 meinen priesterlichen Dienst niederzulegen. Ich will nicht mehr weiterfunktionieren, sondern meinem Leben eine neue Richtung geben», kritisierte Prediger Wirth mehr oder weniger offen seine Arbeitgeber in Solothurn und Rom. Die Katholiken der

Nachbargemeinde Flumenthal hatten diese Worte schon am Abend zuvor vernommen. Dort ist Wirth seit 1997 für die Seelsorge zuständig.

Wirth hatte seinen Schritt, nach 26 Jahren sein Priesteramt niederzulegen, mit dem Personalamt der Diözese Basel abgesprochen. Bischof Kurt Koch (51) wird heute eine offizielle Stellungnahme abgeben.

Die Bevölkerung wird «ihren Pfarrer» vermissen. Wirth gilt als äusserst hilfsbereit und verständnisvoll. «Seine Predigten hatten Pfiff, waren direkt aus dem Leben gegriffen», macht Kirchenchor-Sängerin Marianne Schönmann (44) Komplimente. Sie befürchtet, dass «die sture katholische Kirche» nicht so schnell einen Ersatz finden wird.

Auch Kiosfrau Margrit Lütolf (38) hätte nichts gegen einen homosexuellen Priester einzuwenden. «Weshalb auch?», fragt sie zurück. Es zähle doch der Mensch.

Der Mensch Othmar Wirth fühlt sich so gut wie noch nie zuvor. «Ich bin offen für die Dinge, die da kommen werden», sagt er zu BLICK. Übrigens: Einen festen Freund hat er zurzeit nicht.

Seelsorger, die sich outeten

LUTERBACH SO – Oskar Wirth ist in der Schweiz nicht der erste katholische Seelsorger, der sein Schwulsein öffentlich machte.

Gianfranco Christen (38), Seelsorger aus Bischofszell TG, erregte vor knapp zwei Jahren grosses Aufsehen mit seinem Artikel in der «Schweizer Kirchenzeitung». Darin behauptete er, dass jeder vierte Pfarrer schwul sei, und outete sich gleich selbst als homosexuell.

Bereits vor zehn Jahren hatte Christian Leutenegger (35), Diakon in St. Fiden SG und Präsident der Organisation schwuler katholischer Seelsorger, sein Coming-out. Schwul sein und predigen sei für ihn kein Widerspruch, sagt Leutenegger. **SERGEJ KOP**

FOTO KLAUS HÖLSCHERMANN